

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Öffnung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für drei Monate: 75 Bg. monatlich, 225 Bg. vierteljährlich. Einmalige Bezahlung: 225 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“ in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Einmalige Bezahlung: 225 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Buchhandlung „Tagblatt-Haus“ in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Anzeigen in der „Kleinen Zeitung“; 2 Bg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in festen Zeilen werden besondere Rabatte.

Anzeigen-Preis: Für die Zeile: 15 Bg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Anzeigen in der „Kleinen Zeitung“; 2 Bg. für auswärtige Anzeigen.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 14. Februar, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1916.

## Erfolgreiche Angriffe in Flandern und in der Champagne.

Vier französische Offiziere und 202 Mann sowie 40 Engländer gefangen. — Die Gesamtbeute von Vimy: 482 Gefangene, 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät. — Zwischen Maas und Mosel erfolgreiche Sprengungen. — In Lothringen und in den Vogesen lebhafteste Artilleriekämpfe. Hier 30 französische Jäger gefangen.

### Der Tagesbericht vom 13. Februar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 13. Febr. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen nach lebhaften Artilleriekämpfen Patrouillen und Rärere Erkundungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südöstlich von Voersinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Artillerie beschoss gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichem Ergebnis; Verluste oder militärischer Schaden wurde uns dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie südlich der Somme litt die Gefechtsintensität in dem unsichtbaren Bekker. In den Kämpfen in der end nordwestlich und westlich von Vimy sind bis zum 9. Februar im ganzen 682 Mann gefangen genommen worden, die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen Oise und Reims unter kräftiger Feuerpatrouillen stellen gute Wirkungen in den Gräben der Gegner fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von Ste. Marie-a-Pu die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Meter und nahmen 4 Offiziere und 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorrückten befanden Teile unseres Grabens südlich von Mailon de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die nordwestlichen feindlichen Gräben vollständig in je 30 bis 40 Meter Länge.

Lebhafteste Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen. Südlich von Lusse (südlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unsere Flugzeugabteilungen besetzten die feindlichen Stuppen und Bahnanlagen von La Ponne und Poveringhe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Krieger auf Wislitz (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Südlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Schanzen gehaltenen Fortwerke zerstört.

#### Balkankriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Seeresleitung.

Ein nächtlicher italienischer Angriff abgewiesen. — Stellenweise lebhafteste feindliche Artillerietätigkeit.

### Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 13. Februar, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes vorgefallen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Rombon-Gebiet wurde abgewiesen. Stellenweise fand lebhafteste feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt wie fast alljährlich einige Granaten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: Oberst, Feldmarschallleutnant.

## Ereignisse zur See.

### Erfolgreiche Unternehmungen zweier See-Flugzeuggeschwader.

Am 12. dieses Monats, nachmittags, hat ein See-Flugzeuggeschwader in Ravenna zwei Vahnhofsmagazine zerstört, Vahnhofgebäude, Schwefel- und Zunderfabrik schwer beschädigt und einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen Corsini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Bumpwerken von Codigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverletzt zurückgekehrt.

Flottenkommando.

### Die deutsche Denkschrift.

#### Die Kundgebung des preussischen Abgeordnetenhauses.

Eine halbamtliche Ablehnung.

W. T. B. Berlin, 13. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem heute veröffentlichten Beschluss der Staatshauskommission des Hauses der Abgeordneten über die Verhandlungen mit Amerika und die Führung des Krieges zur See haben wir folgenden zu bemerken: Es ist erklärlich, dass die Kommission des Reichstages empfindet, in so früher Zeit die alle Deutschen bewegende Frage des Krieges und der auswärtigen Politik in ihrem Schoße vertraulich zu erörtern. Die gegen den ausdrücklichen Einspruch des Vertreters der kaiserlichen Staatsregierung beschlossene Veröffentlichung indessen wird und muß den Eindruck erwecken, als wolle die Kommission eine Einwirkung auf die Frage der auswärtigen Politik und die Anwendung bestimmter Kriegsmittel ausüben. Diese Veröffentlichung zwingt uns festzustellen, dass die Zeitung der auswärtigen Politik und der Kriegsführung ist ausschließlich verfassungsmäßiges Recht des deutschen Kaisers. Während die Oberste Seeresleitung parlamentarischen Einflüssen überhaupt nicht unterliegen kann, gehört die parlamentarische Verhandlung auswärtiger Fragen vor das Forum des Reichstages. Der Reichstag, der heute früh aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt ist, wird, wie wir hören, in seiner Antwort an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses diesen Standpunkt zur Geltung bringen.

Berliner Pressstimmen.

Dr. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die gesamte Morgenpresse bezieht sich auf die in der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell veröffentlichte Einmischung des Hauskommissiones des preussischen Landtages in die Reichsangelegenheiten. Die linksstehenden Zeitungen erklaren in der nachträglichen Aufforderung zur Verhinderung des U-Bootkrieges eine verkehrte Politik gegen den Reichstag. Die „Morgenpost“ spricht von einer „Trennungskontinuität“ und einem „Wahnsinnstaktum“ gegen die Reichsleitung. „Das D. Z.“ sieht in dem Vorgehen eine Verletzung der Reichsverfassung, eine ungeheure Einmischung in die Rechte des Kaisers, der Reichsregierung und des Reichstages. Die „Voss. Ztg.“ meint es sei die Antwort des Herrn v. Bethmann auf die Wahlreformverpflichtung. Die „Deutsche Tageszeitung“ billigt den Vorgehensweise und behauptet, der letzte Reichstag werde sich mit diesem in Gegenstand, der dem preussischen Landtag gern eine Stimme in solchen Fragen gestatten habe.

### Die Ausnahme der Vereinigten Staaten gegen die bewaffneten Handelschiffe.

W. T. B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ erfährt aus Washington: Da ein drittes bewaffnetes italienisches Handelschiff in New York eingelaufen ist, hat sich das Staatsdepartement voranstellen, die Verfügungen über die Verhinderung von Handelschiffen zur Mitführung von Geschützen abzuändern. Das bezieht, dass die amerikanische Regierung den italienischen Dampfern „America“ und „Verona“ die Abfahrt nicht vor der Ausschiffung ihrer Geschütze gestatten werde.

### Eine dänische Stimme.

Br. Kopenhagen, 12. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Belitken“ schreibt: Die Absicht der deutschen Denkschrift über die Verhinderung des U-Bootkrieges scheint zunächst zu sein, größere Klarheit über das Vorgehen zur See zu schaffen und einen Unterschied zwischen bewaffneten und unbewaffneten Handelschiffen zu machen. Hierbei können Zweifel, ob ein Handelschiff bewaffnet ist oder nicht, verhängnisvolle Verlegenheiten herbeiführen. Aber unter allen Umständen muß man gewiß sein, dass der U-Bootkrieg angenommen werden wird, der doppelte Kraft wieder aufgenommen werden wird. Die deutsche Regierung würde nicht eine derartige Erklärung veröffentlichen, die in so bestimmten Ausdrücken gehalten ist, wenn nicht die deutschen Marinebehörden alles bereit hätten, um der Erklärung Nachdruck zu geben.

### Die englischen Reeder wollen alle Handelschiffe bewaffnen.

Br. Haag, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Infolge der deutschen Ankündigung zur Verstärkung der Verhinderung der bewaffneten englischen Handelschiffe wird in der nächsten Woche in Liverpool eine Konferenz der englischen Reedereien und Schiffsfahrtsinteressenten stattfinden, in der über die Frage entschieden wird, ob die Regierung aufzufordern sei, Geschütze zur Verfügung zu stellen, um sämtliche britischen Handelschiffe bewaffnen zu können.

### Englische Drohungen.

W. T. B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Deutschland wird fortfahren, der nicht unachtsamen Welt zu zeigen, was für eine Freiheit der Meere sie genießen würde, wenn Deutschland die Übermacht zur See hätte. Wir werden fortfahren, von unseren geschäftlichen Rechten Gebrauch zu machen und die anerkannten Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit in Übereinstimmung mit den neuen Verhältnissen auszuüben. Das taten unsere Väter in allen großen Seekriegen und Amerika im Bürgerkrieg.

### Die „Lusitania“-Frage.

Befriedigende Nachrichten aus Washington.

New York, 13. Febr. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington erklärte ein hoher Regierungsbeamter, dass die Verlegung des „Lusitania“-Streitfalls innerhalb der nächsten Tage zu erwarten sei. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Forderungen nicht vermindert, aber auch nicht abgemildert. Man könne daraus seine eigenen Schlüsse ziehen. Was die Basis des Übereinkommens anbelangt, so werde sich der von Deutschland vorgeschlagene Vorlauf anscheinend mit der Haltung der Vereinigten Staaten. Der Beamte fügte hinzu, der Vorschlag gewähre im wesentlichen Befriedigung und Genugtuung. — Die „Evening Post“ meldet aus Washington, das Kabinett habe beschlossen, im Interesse der Staatsflugsicherheit den letzten deutschen Vorschlag zur Verlegung des „Lusitania“-Streitfalls anzunehmen, wenn er auch vom rechtlichen Standpunkt viel zu wünschen übrig lasse. Die amerikanische Regierung habe in Erwägung gezogen, dass die Berliner Regierung mitten im Krieg nicht weiter gehen konnte, und dass die Bedingungen der Verlegung, wie sie in dem deutschen Vorschlag enthalten seien, unter den gegenwärtigen Verhältnissen das höchst Erreichbare darstellten. In amtlichen amerikanischen Kreisen sei die Ansicht verbreitet, dass die Verantwortung für die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder bei Deutschland und den Handlungen der deutschen Unterseebootkommandanten liege. Bislang sei es eifrig darauf bedacht, dass kein Schritt der Vereinigten Staaten weder auf diplomatischem noch auf anderem Gebiet so beschaffen sei, dass er als Angriff gedeutet werden könnte.

### Der Krieg gegen England.

#### Ein deutsch-englisches Seegefecht in den Bermuda-Gewässern?

W. T. B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus New York, dass in den Gewässern Bermudas ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Draug“ und einem deutschen Kriegsschiff stattgefunden habe. Über den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt.

### Ein gefährlicher englischer Seeversuch.

W. T. B. Berlin, 12. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift: Ein gefährlicher englischer Seeversuch. Ein Teil der englischen Presse behauptet nach alter Gewohnheit und ohne irgend welche Beweise, bei dem Brand des kanadischen Parlamentsgebäudes in Ottawa deutsche Brandstiftung, obwohl man in Kanada selbst eine zufällige Entzündungsbombe des Brandes für wahrscheinlich hält. Die gefährlichen Versuche englischer Väter, ein derartig sinnloses und verabscheuungswürdiges Verbrechen, wie es die Zerstörung des kanadischen Parlamentsgebäudes wäre, mit angeblich deutschen Untertanen in Verbindung zu bringen, erfolgt zu dem durchsichtigen Zweck, gegen Deutschland zu setzen.

### Ein abfälliges englisches Urteil über den Kapitän des „King Stephen“.

W. T. B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Birmingham Post“ schreibt: Es besteht keine Ursache, den Kapitän des Fischdampfers „King Stephen“ zu loben, wie es viele Leute, darunter der Bischof von London, getan hätten. Die Haltung des Kapitäns müsse vorzüglich gewesen sein, sie verrate aber sicherlich nicht den Mut und die Tapferkeit, die dem britischen Seemann in ihrem eigenen Lande beizubringen seien. Die Schwierigkeiten, 22 deutsche Schiffbrüchige nach England zu bringen, seien gewiß nicht unüberwindlich gewesen. „New Statesman“ will den Kapitän zwar nicht direkt verurteilen, aber man könne ihn doch unmöglich bewundern, weil er Schiffbrüchige ertrinken ließ und weghubr.

### Englische Klagen über die amerikanische Note.

W. T. B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Marine“ Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Die amerikanische Regierung hat durch ihre Note vom 29. Januar den Deutschen eine ausgezeichnete Gelegenheit und einen guten Vorwand für eine neue Kriegserklärung an die englische Handelsflotte gegeben. Der Berichterstatter sagt darüber, dass Amerika nicht den englischen Standpunkt vertritt, und sagt, wenn die Neutralität ausschließlich der Vereinigten Staaten die deutsche Luftschiffung anerkennt, würde bewaffnete Handelschiffe die Benutzung neutraler Häfen verweigert und dem Handel der Alliierten mit dem Neutralen ein schweres Schloß aufgelegt werden.



## Ein englischer Arbeiterführer für die Beendigung des Krieges.

Br. Haag, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Im „Labour Leader“ schreibt Robert Williams, Schriftführer des Transportarbeiterverbandes, über den Wunsch zur baldigen Beendigung des Krieges. Die Berechnungen, daß Deutschland ohne ungeheure Menschenverluste keine weiteren Fortschritte mache oder dies auch nur versuchen könnte, weist er mit dem Hinweis darauf zurück, daß das, was für einen deutschen Angriff gelte, ebenso für einen Angriff der Alliierten gelte, und fährt dann fort: Man zittert einfach bei dem Gedanken an die Verfallstufen von Loos. Zu erreichen ist nicht. Deshalb soll man die Schlächtereien noch verlängern, wo man doch keine Erfolge erzielen kann? Deutschland hat sich ebenso stark getäuscht wie die Alliierten, die jetzt zu erwachen anfangen. Unter diesen Umständen sollte das Weiterführen dieses Krieges und das sogenannte Erschöpfungssystem eingestellt werden.

## 240 000 Kanadier im Kriegsdienst.

W. T.-B. Ottawa, 13. Febr. (Nichtamtlich. Reuters.) Das Militärministerium teilt mit, daß bisher 240 000 Mann Dienst genommen haben.

## Die Lage im Westen.

### Die Wirkung der Beschießung von Velfort.

W. T.-B. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Bourgeois“ Blattes „Le Pays“ aus Velfort sind in der Stadt Velfort bei der Beschießung durch die Deutschen durch mehrere Granaten Häuser beschädigt und einige Personen getötet oder verwundet worden.

Br. Genf, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Einer Meldung des „Journal de Genève“ zufolge glaubt man, daß die französische Grenze der Schweiz infolge der deutschen Beschießung Velforts geschlossen werden wird. Die Stadt Velfort wurde von einigen Geschossen getroffen, durch deren Explosion mehrere Gebäude zerstört und mehrere Personen getötet und verwundet wurden.

### Ein französischer Dampfer auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Br. Wien, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Aus Lugano wird gemeldet, daß der französische Dampfer „Duplex“ (7418 Tonnen) auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Das Unglück ist in der Nähe der französischen Küste auf der Höhe von Courpre-Rap geschehen. Der Kapitän und die Mannschaft sind ertrunken.

## Der Krieg gegen Rußland.

### Erhöhte Tätigkeit der deutschen Artillerie bei Dünaburg.

Br. Genf, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Der Berichterstatter des „Temps“ in Petersburg meldet über die erhöhte Tätigkeit der deutschen Artillerie seit etwa 8 Tagen: Die russische Front zwischen Jakobstadt und Iluxt steht unter heftigem Feuer. Man ist darüber beunruhigt. Den Deutschen sei es gelungen, ihre schweren Geschütze in gute Stellungen zu bringen und die Gegen 10 Kilometer östlich von Iluxt mit großkalibrigen Geschossen zu beschießen, somit den artilleristischen Angriff gegen die Festung Dünaburg vorzutragen.

### Russische Menschenverschwendung an der Bukowinafront.

Br. Bukarest, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Das halbamtliche Organ der rumänischen Regierung „Independence Roumaine“ schreibt: Die Russen greifen an der Bukowinagrenze mit unerhörter Verschwendung von Menschenleben an. Die Österreicher und Ungarn weisen jedoch alle Angriffe unter Benutzung einer ganzen Reihe neuer Erfindungen und von Geschützen größten Kalibers ab. Die letzten Petersburger Telegramme melden erschreckende Einzelheiten über diese Erfindungen. So sollen an den österreichisch-ungarischen Schützengräben 40 Meter lange Feuerzungen emporsteigen. Die Russen behaupten, ihre Offensive habe noch nicht das letzte Wort gesprochen.

## Der Krieg gegen Italien.

### Österreichisch-ungarische Erfolge am Isonzo und in Albanien.

Br. Berlin, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Das „B. Z.“ meldet aus dem K. und K. Kriegspressequartier vom 12. Februar: Wie bereits gemeldet, gelang den I. und II. Truppen die Eroberung einer italienischen Stellung an der Ritscher Klause. Wo die Linie der beiderseitigen Stellungen den oberen Isonzo verläßt um westwärts abzubiegen, erzielten unsere Truppen den erfreulichen Erfolg. Die feindliche Position war mit Alpini, also italienischen Kerntruppen, besetzt. An der mittleren und unteren Isonzofront ist wieder eine erhöhte Tätigkeit der italienischen Artillerie wahrzunehmen. — Die Niederlage der Italiener in Albanien, die Besetzung Tiranas durch die Österreicher und ihr Vordringen über Preza hinaus gegen Durazzo hat in Italien große Verstärkung hervorgerufen. Der Oberkommandant über die sämtlichen feindlichen Streitkräfte in Albanien, der italienische General Bertozzi, gab deshalb den Italienern den Auftrag, die von den Österreichern besetzte Höhe 324 nordöstlich von Durazzo wieder zu erobern. Die angreifenden Italiener wurden jedoch, von wo sie anzugreifen versuchten, abgewiesen.

### Unterredungen mit Giolitti.

Br. Lugano, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) Wie der „Secolo“ meldet, kam Giolitti zum zweiten Male innerhalb weniger Tage von seinem Stammsitz nach Turin. Gestern erwartete ihn dort der frühere Vizepräsident Italiens Garibaldi, der aus Genua gekommen war. Die beiden Staatsmänner hatten eine lange Unterredung.

## Die französische Mission in Rom.

### Italienische und französische Meinungen. Entweder ein Fest oder ein Zeichenbegräbnis.

W. T.-B. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) In einem Begrüßungsartikel unter der Überschrift: „Italien und Frankreich“ weist das offizielle „Giornale d'Italia“ darauf hin, daß die französische Presse allmählich die Gründe begriffen habe, weshalb Italien bis jetzt sich von der materiellen Beihilfe an der unglücklichen Saloniki-Expedition ferngehalten habe. Italien wolle nicht nur Österreich-Ungarn niederringen, sondern auch so lange gegen den ganzen Völkerring führen, zu dem Österreich-Ungarn gehöre und gegen welchen die Verbündeten Italiens kämpften, bis der Völkerring niedergeworfen sein werde. Italien habe ja das Land der Blumen unterworfen. — Aus Paris berichtet Camperlonghi dem „Secolo“ zum Besuch des französischen Ministerpräsidenten folgende bezeichnende Sätze: Welch traurige Ironie wäre es, wenn man diesen Trägern einer ehrlichen Hoffnung eines ganzen Volkes den Weg mit Blumen bestreut hätte, um sie alsdann mit einem freundlichen Versprechen oder gar einer traurigen Weigerung zurückzuschicken. In Rom tötet oder rettet man die Entente. Die Feindschaften dieser Tage können entweder ein Fest oder ein Zeichenbegräbnis sein.

### Das Ergebnis des französischen Besuchs.

W. T.-B. Rom, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Gestern vormittag fand auf der Nonjana eine Besprechung statt, an der Briand, Bourgeois, Barrère, Salandra und Sonnino teilnahmen. Man einigte sich auf die Notwendigkeit, eine engere Zusammenarbeit der Bemühungen der Alliierten herbeizuführen, um die vollkommene Einheitlichkeit der Aktionen besser zu sichern, deren Notwendigkeit schon von den Regierungen der Alliierten anerkannt worden sei. Man beschloß, zu diesem Zweck in nächster Zeit in Paris eine Konferenz von politischen und militärischen Delegierten der alliierten Staaten einzuberufen. Die Arbeiten dieser Konferenz werden vorbereitet werden durch eine vorherige Zusammenkunft der Generalsstäbe.

## Der Krieg der Türkei.

### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Ein deutsches Unterseeboot torpedierte am 8. Februar auf der Höhe von Beirut das französische Linien Schiff „Suffren“, das in zwei Minuten unterging. Von den 850 Mann der Besatzung hat niemand gerettet werden können.

An der Front zerstörte eine zur Aufklärung in der Richtung auf Cheik Said vorgeschickte Kolonne die Telegraphenlinien des Feindes in der Umgegend und zwang durch ihr Feuer ein feindliches Motorfahrzeug zum Rückzug. Bei Ferlahie und Kuf-el-Amara zeitweise unterbrochenes Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere Freiwilligen-Abteilungen griffen am 7. Februar ein feindliches Lager westlich von Korna an. Der Kampf dauerte bis in die Nacht hinein. Der Feind wurde gezwungen, in südlicher Richtung zu fliehen; er ließ dabei eine Menge tote zurück. In diesem Gefecht wurden dem Feind einige Gefangene, eine Menge Waffen, Munition und Sammelstücke abgenommen.

An der Kaukasusfront auf dem linken Flügel Artilleriefeuer ohne Wirkung. Im Zentrum dauerten die Vorkampfsgefechte an. Der Feind, der eine unserer Stellungen besetzt hielt, wurde durch einen Gegenangriff daraus vertrieben. Er ließ eine Menge tote zurück.

### Die Kämpfe bei Aden.

#### Mehrere englische Niederlagen.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Agence Milli“ meldet: In der Umgegend von Aden verschanzten sich die Engländer, von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie zogen sich an einzelnen Punkten in die Feuerzone ihrer Kriegsschiffe zurück. Sie verbarren dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen ohne sich zu rühren. In den ersten Dezembertagen griffen zwei Abteilungen unserer Reiter einen feindlichen Posten, der sich zwischen Cheik Osman und der Ortschaft Hur befand, an. Sie fügten dem Feind empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen unseren Reiterabteilungen und einer englischen Kavallerieabteilung statt. Trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit wurde der Feind verjagt. Er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht vom 9. Dezember ebenfalls geschlagen wurde, wurde sie auf ihrem Rückzug von unseren Abteilungen überfallen, die durch Stämme verstärkt worden waren, die östlich von El Bahra nach Süden aufbrochen waren. Nach diesem Schlag konnte der Feind auf seiner zügellosen Flucht kaum noch der Ordnung Amade östlich Cheik Osman flüchten. Es wurde nachher festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an Hitze und Erschöpfung zugrunde gegangen sind. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Kavallerie und der des Feindes bei Wejale. Das Gefecht endete damit, daß die feindlichen Kräfte in Richtung Cheik Osman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde zudem gezwungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Cheik Osman und Amade mit Schminke zu besetzen.

### Die Engländer wieder von den Senussen geschlagen.

Br. Konstantinopel, 13. Febr. (Eig. Drahtbericht. Zens. An.) In Arabien erlitten die Engländer von den Senussen-Truppen abermals eine Niederlage. 5000 Engländer wurden unter Menschen- und Materialverlusten bei den Angriffen zurückgeworfen, und zwar 5 Kilometer landeinwärts.

### Empfang einer bayerischen Mission durch den Sultan.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Sultan hat gestern nachmittag die vom General der Infan-

terie von Haag geführte bayerische Mission, die ihm den bayerischen Militär-Max-Joseph-Orden überreichte, empfangen. Abends fand im Yıldiz-Palast ein Diner zu Ehren der bayerischen Mission statt, an dem außer dem Sultan und den Mitgliedern der Mission mit dem Grafen Herz an der Spitze die Minister des Äußeren, des Innern und der öffentlichen Arbeiten, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Generale Liman-Pascha und Mertens-Pascha sowie der deutsche Botschafter Graf Balfi-Wetterlich mit mehreren Herren der Botschaft teilnahmen.

## Die Ereignisse auf dem Balkan.

### Ein französischer Vorstoß am Wardar.

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: Vorgestern überschritten französische Truppen den Wardar und setzten sich auf dem rechten Ufer in der Gegend von Yenidje Wardar an der Eisenbahn nach Bitolia (Monastir) fest.

W. T.-B. Paris, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Das „Journal“ meldet aus Saloniki: Die französischen Truppen überschritten den Wardar bei Topkain und rücken in zwei Kolonnen in verschiedenen Richtungen vor. 12 Kilometer nördlich von Yenidje wurden sofort angelegt.

### Truppenbesichtigungen des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

W. T.-B. Athen, 13. Febr. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Florina traf Mackensen am 9. Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitolia (Monastir) ein und reiste von dort weiter, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

### Die Bedeutung der Besetzung Tiranas.

W. T.-B. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich.) In der Besprechung der Meldung von der Besetzung Tiranas weisen die Blätter auf deren moralische Bedeutung hin, die darin besteht, daß unsere Truppen damit die Hand auf den Mittelpunkt des Makedonischen Ejjad-Paschas gelegt haben, wo die Intrigen und Rachegefühle gegen das von den Mittelmächten in ehrlischer Arbeit geschaffene Albanien und den Fürsten von Wied ausgeht. Die außerordentliche militärische Bedeutung der Eroberung von Tirana liegt darin, daß dadurch Durazzo samt der gleichnamigen Bai und dem gesamten vormaligen Küstengebiet vollkommen vom Hinterland abgegeschlossen wird.

## Aus den verbündeten Staaten.

### Der König der Bulgaren im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Wien, 13. Febr. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der Ankunft im Schloß nahm der König der Bulgaren die Vorstellung des Gefolges entgegen. Erzherzog Friedrich hatte dem dem Feldmarschall einen Besuch ab. Bald darauf fuhr der König in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Marschalls zum Gebäude des Armeoberkommandos. Beim Portale vom Generalsstabes v. Hoeferdorff empfing, begab sich der Monarch in die Operationsabteilung, zog alle Herren dieses Dienstes ins Gespräch und verweilte dann ¼ Stunden im Arbeitszimmer des Chefs des Generalstabes. In das Schloß zurückgekehrt, empfing der König den Generalstabes v. Conrad in längerer Audienz. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wohnte der König und Erzherzog Friedrich der Vorführung von Kriegsfilms im Kinetheater der Stadt bei. Der König, der mit den Klängen der bulgarischen Nationalhymne empfangen wurde, folgte mit dem regsten Interesse der Vorstellung, welche in einer Bilderreihe die Kämpfe unserer Wehrmacht zur See und in den hohen Alpenregionen veranschaulichte, auch sehr interessante Episoden aus dem Balkanfeldzuge brachte. Diese Vorstellungen, insbesondere die des vom Könige selbst geführten ersten Zuges von Risch nach Sofia und der Monarchenbegegnung in Risch sowie des Stegunges der bulgarischen Armee unter General Theodorow entzesselten rührende Emotionen für den verbündeten Herrscher, die sich am Schluß der Vorstellung erneuerten. Um 8 Uhr abends fand im Schloß Abendtafel statt, wozu außer dem Gefolge des Königs und des Erzherzogs Generalstabes Conrad v. Hoeferdorff, der Vertreter des Ministeriums des Äußeren beim Armeoberkommando, die Herren der deutschen Militärmission sowie die Generale und Abteilungschefs des Armeoberkommandos zugegen waren. Im Laufe des Mahles wechselten der Erzherzog und sein hoher Gast herzliche Trinkprüche. Der König der Bulgaren verlieh dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich den bulgarischen Tapferkeitsorden 1. Klasse. Den gleichen Orden erhielt Generalstabes Conrad v. Hoeferdorff.

### Der Besuch in Wien.

#### Begrüßungsartikel der Wiener Presse.

W. T.-B. Wien, 13. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Blätter widmen dem König der Bulgaren anlässlich seines morgigen Besuchs in Wien überaus herzliche Begrüßungsartikel. Das „Freidenkblatt“ würdigt die Persönlichkeit des Königs und schreibt: Vorbildlich und unerschütterlich ist der Bund zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei. An der ehernen Mauer der Waffengefährten, die sich zusammengeschlossen haben, zerfallen alle Angriffe der Gegner und das auf Reid und Haß gegründeten Vierverbundes. Der Kampf für Kultur und Menschlichkeit und der Schutz der heiligsten Güter hat einen neuen Vierbund geschaffen, der in diesem Kampfe zugleich einen leuchtenden Triumph feiert. Wo solche Voraussetzungen gegeben sind, kann man getroßt in die Zukunft schauen. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Die Treue war das Lösungswort, mit dem die Mittelmächte in den ihnen böswillig aufgeworbenen Kampf gezogen sind. Bulgarien und die Türkei, die sich anschließen, haben dieses Lösungswort als Heiligkeit aufzunehmen. Treue um Treue wird als Parole in das politische Band eingeseht werden, das die Staaten umschlingt, gegen die die Entente vergeblich ankämpft.

### Der Rücktritt des amerikanischen Kriegsministers.

#### Große Aufregung.

W. T.-B. London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington vom 11. Februar: Die Nachricht von dem Rücktritt des Kriegssekretärs Garrison und seines Gehüfen Fredinridge hat eine große Aufregung verursacht. Der Rücktritt geschah 1. aus Unzufriedenheit mit der Unklarheit des Landesverteidigungsprogramms Wilsons und 2. wegen der demokratischen Politik auf den Philippinen. Die Bill, die dem Kongreß vorliegt und die Billigung des Präsidenten hat, sieht eine praktisch unabdingte Autonomie der Philippinen in wenigen Jahren vor. Der Rücktritt ist ein schwerer Schlag für die demokratische Partei und für ihre Landesverteidigungsbill. Er wird vermutlich die bestehenden Gegensätze in der Partei vertiefen.